

*Frührealismus (1815-1848)*

<b>Bezug zum Schülerbuch</b>	Recherche-Projekt: Politische Lyrik im Vormärz und in der DDR, S. 237 (Arbeitsanregung)
<b>Kurzbeschreibung des Textes</b>	Das Gedicht sieht Lippen von aufflammenden Mündern wie durch verkrusteten Schlamm verschlossen. Wem die Mündern und Lippen zuzuordnen sind, bleibt ungesagt.
<b>Textsorte</b>	Gedicht
<b>Epoche</b>	Vergangene Gegenwart

Elke Erb: Schlamm

Die tief auf den Bach niederhängenden Zweige waren nach dem Hochwasser von Schlammkrusten bedeckt, die LIPPEN glichen, jenen trockenen LIPPEN natürlich jäh, die wie MÜNDUNGEN  
5 eines glühenden Treibens stehen aus Körpern. Aber nichts hindert mich, aufflammend MÜNDERN es anzusehen, dass sie ein Ende verschloss wie Schlamm. Viele LIPPEN nebeneinander. Auf den schwankenden Zweigen  
10 VERSAMMELTE REIHEN. Wartend in armer Unsicherheit. Hell. Einer Zukunft tief untern, die sie löse. EINE VERSAMMLUNG sinnlos aneinandergereihter LIPPEN waren sie, eine dem Kommenden sichtlich untergeschobene  
15 und diese Zweige grau besetzende, dennoch zukunftslose ANSAMMLUNG VON FORMEN, verlassen, ehe das verkrustete Bild wieder auftaucht. – Ihre Zeit überdauern MÜNDER VON GESICHTERN in STEIN  
20 geschlagen mit ewiger Kunst.

Quelle: Elke Erb: Schlamm. Aus: Jörg Drews (Hrsg.): Das bleibt. Deutsche Gedichte 1945–1995. Leipzig: Reclam, 1995, S.94 f.